

Sonntagspredigt 6. Februar 2022

Der unter dem Segen des Herrn steht

1. Mose 26, 12-33

12 In jenem Jahr erntete Isaak das Hundertfache von dem, was er ausgesät hatte, denn der HERR segnete ihn. 13 Sein Besitz wuchs ständig, so dass er bald ein sehr reicher Mann war. 14 Er besaß große Ziegen-, Schaf- und Rinderherden sowie zahlreiche Knechte und Mägde. Darum beneideten ihn die Philister. 15 Sie schütteten alle Brunnen, die Abrahams Knechte einmal gegraben hatten, mit Erde zu. 16 Sogar Abimelech forderte Isaak auf, wegzuziehen. »Siedle dich woanders an, denn du bist uns zu mächtig geworden!«, sagte er. 17 Also verließ Isaak die Stadt und schlug sein Lager im Tal von Gerar auf. 18 Dort hatten die Philister nach Abrahams Tod alle Brunnen, die er graben ließ, mit Erde zugeschüttet. Isaak ließ die Brunnen wieder ausgraben und gab ihnen dieselben Namen, die sein Vater ihnen damals gegeben hatte. 19 Während Isaaks Knechte im Tal gruben, stießen sie auf eine unterirdische Quelle. 20 Sofort waren die Hirten von Gerar zur Stelle und beanspruchten sie für sich. »Das Wasser gehört uns!«, riefen sie. Darum nannte Isaak den Brunnen Esek (»Streit«). 21 Seine Leute gruben an einer anderen Quelle einen Brunnen, und erneut gerieten sie mit den Hirten von Gerar aneinander. Darum nannte Isaak den Brunnen Sitna (»Anfeindung«). 22 Danach zog er weiter und ließ zum dritten Mal einen Brunnen ausheben. Diesmal gab es keinen Streit. »Jetzt können wir uns ungehindert ausbreiten, denn der HERR hat uns genug Raum gegeben«, sagte er. Deshalb nannte er den Brunnen Rechobot (»freier Raum«). 23 Von dort zog Isaak weiter nach Beerscheba. 24 In der Nacht nach seiner Ankunft erschien ihm der HERR und sprach: »Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Hab keine Angst, denn ich bin bei dir! Ich will dich segnen und dir viele Nachkommen geben, weil ich es meinem Diener Abraham so versprochen habe!« 25 An dieser Stelle baute Isaak aus Steinen einen Altar und betete zum HERRN. Er schlug dort auch seine Zelte auf, und seine Knechte gruben einen Brunnen. 26 Eines Tages kam König Abimelech von Gerar zu ihm, zusammen mit seinem Berater Ahusat und seinem Heerführer Pichol. 27 »Was wollt ihr?«, fragte Isaak. »Ihr habt mich doch wie einen Feind fortgejagt!« 28 »Wir haben erkannt, dass der HERR auf deiner Seite steht«, antworteten sie. »Darum wollen wir gerne mit dir in Frieden leben. Lass uns ein Bündnis schließen und es mit einem Schwur bekräftigen. 29 Versprich uns, dass du uns nichts Böses tust, so wie wir dir nichts angetan haben. Wir haben dich immer gut behandelt und dich in Frieden wegziehen lassen. Wir wissen ja, dass du ein Mann bist, der unter dem Segen des HERRN steht.« 30 Da ließ Isaak ein Festessen zubereiten, und sie aßen und tranken zusammen. 31 Früh am nächsten Morgen schworen sie sich gegenseitig: »Wir wollen einander keinen Schaden zufügen.« So trennten sie sich in Frieden. 32 Am selben Tag kamen Isaaks Knechte und meldeten: »Wir haben Wasser gefunden!« 33 Isaak nannte den Brunnen Schiba (»Schwur«). Darum heißt die Stadt bis heute Beerscheba (»Brunnen des Schwurs«).

In dem Film „Lawrence von Arabien“ gibt es eine Szene, in der der Beduine vom Stamm der Benisari von Ali erschossen wird, nachdem er aus dem Brunnen des Stammes von Scheich Ali getrunken hat. Ali sagt zu Lawrence, der wütend darüber war, dass jeder, der seinen Brunnen ohne Erlaubnis berührt, mehr als nur Diebstahl begeht, es ist eine Kriegserklärung und verdient den Tod.

Welchen Wert und welche Bedeutung hatten also Brunnen in Palästina zur Zeit Isaaks im Alten Testament? Es war wirklich schwierig, in Palästina, wo es außerhalb der Regenzeit nicht regnet, Wasser zu bekommen. Deshalb bauten die Menschen damals, die nur Wasser aus dem Jordan und dem See Genezareth bekommen konnten, Brunnen und Wasserspeicher. Da die Technik des Abdichtens mit Gips erst zur Zeit des Exodus möglich war, war das künstliche Anlegen von Quellen oder Brunnen zur Zeit der Stammesoberhäupter ein großes Unternehmen, das viel Geld und Arbeitskraft erforderte.

Die Brunnen dienten hauptsächlich als Trinkwasserquellen für die Bewohner und das Vieh in der Wildnis, auf den Feldern, in den Tälern und auf den Höfen, und weil die Brunnen so wichtig für ihr Leben waren, kam es häufig zu Stammeskriegen um die Brunnen. Es war nämlich wirtschaftlicher, anderen Stämmen Brunnen wegzunehmen, als neue Brunnen zu graben. Am Ende wurden die Stämme, denen der Brunnen gestohlen worden war, aus der Nähe des Brunnens vertrieben und versuchten sich zu rächen, um den verlorenen Brunnen zurückzuerobern, indem sie stärker wurden.

Nach den Gesetzen der Welt ist es das menschliche Herz, das zurückgeben möchte, was es erlitten hat. Aber die Bibel sagt uns, dass wir unseren Feinden nicht gegenhalten sollen.

Römer 12,17: „Vergeltet niemals Unrecht mit neuem Unrecht. Verhaltet euch gegenüber allen Menschen vorbildlich.“ **Vers 19:** „Liebe Freunde, verschafft euch nicht selbst Recht. Überlasst vielmehr Gott das Urteil, denn er hat ja in der Heiligen Schrift gesagt: Es ist meine Sache, Rache zu üben. Ich, der Herr, werde ihnen alles vergelten.“

Es heißt, dass wir Böses nicht mit Bösem vergelten sollen, sondern gute Taten suchen und uns nicht selbst rächen, sondern es Gott überlassen sollen. Dann wird Gott es für uns vergelten. Dies ist das Gesetz des Himmels, das den auf dieser Erde lebenden Gläubigen gegeben wurde. Weil es ein Gesetz des Himmels ist, sagte der Herr zuerst zu seinen Jüngern: „Doch ich sage euch: Leistet keine Gegenwehr, wenn man euch Böses antut! Wenn jemand dir eine Ohrfeige gibt, dann halte die andere Wange auch noch hin! Wenn einer dich vor Gericht bringen will, um dein Hemd zu bekommen, so lass ihm auch noch den Mantel! Und wenn einer von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei Meilen mit ihm!“ (Matthäus 5, 39-41)

Wir, die wir auf dieser Erde leben, wissen jedoch, dass es selbst als Gläubige nicht einfach ist, den Gesetzen des Himmels zu folgen. Dennoch ist klar, dass diejenigen, die Böses nicht mit Bösem vergelten, sondern nur Gutes suchen, die Erlösung sehen werden, die der Herr heute für sie wirkt.

Der Text handelt von den Werken Gottes, die durch den sanftmütigen Isaak vollbracht wurden, der Böses nicht mit Bösem vergelte, sondern nur gute Taten erdachte.

1. Er lässt sanftmütige Gläubige gedeihen

Isaak lebte und bewirtschaftete das Land Gerar, und in jenem Jahr brachte er das Hundertfache an Ernte ein. Weil der Herr ihn so gesegnet hatte, begegneten ihm die Philister mit Ablehnung, denn sie waren eifersüchtig auf ihn. In ihrer Eifersucht verstopften sie schließlich alle Brunnen, die in den Tagen von Abraham, Isaaks Vater, gegraben wurden, und füllten sie mit Erde. Und nicht nur das, sie forderten Isaak auf, den Ort zu verlassen. Sie schickten ihn ins Exil.

Isaak zog in das Tal von Gerar und grub dort einen weiteren Brunnen, doch die Hirten von Gerar nahmen ihnen den Brunnen weg. Da gruben sie einen weiteren Brunnen und er wurde ihnen weggenommen. Isaak wehrte sich jedoch nicht und zeigte Sanftmut, als er fortfuhr, einen weiteren Brunnen zu graben. **Verse 21-22: „Seine Leute gruben an einer anderen Quelle einen Brunnen, und erneut gerieten sie mit den Hirten von Gerar aneinander. Darum nannte Isaak den Brunnen Sitna (»Anfeindung«). Danach zog er weiter und ließ zum dritten Mal einen Brunnen ausheben. Diesmal gab es keinen Streit. »Jetzt können wir uns ungehindert ausbreiten, denn der HERR hat uns genug Raum gegeben«, sagte er. Deshalb nannte er den Brunnen Rechobot (»freier Raum«).“** Nach den vielen Zugeständnissen, die sie gemacht hatten, übernahmen sie schließlich das Land namens Rechobot und blühten dort auf.

Matthäus 5,5 sagt: „**Glücklich sind, die auf Frieden bedacht sind, denn sie werden die ganze Erde besitzen**“. Die Besetzung des Landes bedeutet den endgültigen Sieg. Die Wilden und Tapferen mögen die Erde erobern, aber diejenigen, die sie besitzen und sie aufrecht erhalten, sind die Sanftmütigen. Auch die Sanftmütigen können leiden. Jedoch gewinnt man am Ende.

Auf listige Weise kann ich mich gegen diejenigen wehren, die mich belästigen und mein Geschäft stören. Man könnte versucht sein, Gewohnheiten zu ändern und sich dem Gedanken stellen. Heute sehen wir durch Isaak, wie das Böse nicht mit Bösem vergelten werden sollte, sondern nur Gutes getan werden soll. Lasst uns unsere Ehemänner und Ehefrauen, unsere geliebten Eltern und Kinder einander liebevoll und freundlich behandeln. Das Gesetz der Welt schadet. Jedoch gibt Gott uns sein Erbe und hält uns aufrecht.

2. Durch sanftmütige Christen führt er Frieden herbei

Isaak ging von Rechobot, das er durch seine Sanftmut erhalten hatte, herauf nach Beerscheba. In dieser Nacht gab Gott Isaak an diesem Ort noch einmal den Bund Abrahams. **1.Mose 26,24: „In der Nacht nach seiner Ankunft erschien ihm der HERR und sprach: »Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Hab keine Angst, denn ich bin bei dir! Ich will dich segnen und dir viele Nachkommen geben, weil ich es meinem Diener Abraham so versprochen habe!«**

Nachdem Isaak die Worte des Bundes erhalten hatte, baute er an diesem Ort einen Altar aus Steinen, betete

zum Herrn, schlug seine Zelte auf und grub einen Brunnen. Und in dem heutigen Text schließt der König von Gerar, Abimelech, durch ein Bündnis mit Isaak Frieden.

So ist es. „Beerscheba“ bedeutet zum einen „Sieben-Brunnen“ und zum anderen „Schwur-Brunnen“. Konflikte erzeugen Konflikte und Feinde erzeugen Feinde. Doch durch einen Sanftmütigen ließ Gott einen Friedensschwur leisten und machte allen Streitereien und Kriegen ein Ende.

Abimelech sah, dass Gott mit Isaak war, und kam zu ihm, um einen Friedensvertrag zu erbitten. Wenn ich denjenigen, die mir schaden, mit Sanftmut begegne, werden meine Feinde Gott sehen, der mit mir ist, und um Frieden bitten. Sanftmut ist der beste Weg, um unserem Widersacher, Satan, dem Teufel, Gottes Gegenwart zu zeigen.

Wird nicht auch zu Hause der Frieden gestört, wenn ihr eurer Frau oder euren Kindern in einem Moment der Laune nicht in Sanftmut begegnet? Lasst uns ab sofort unserem Mann, unserer Frau, unseren Eltern und unseren Kindern und untereinander mit Sanftmut begegnen. In diesem Moment wird die Gnade des Friedens von oben wie ein Fluss zu meiner Familie, meiner Gemeinde und meinem Geschäft kommen.

3. Er lässt die Sanftmütigen Anerkennung finden

In Vers 29 spricht Abimelech zu Isaak, dass er ein Mann unter dem Segen des Herrn sei. Die Welt macht sich über die Christen lächerlich, weil sie glaubt, dass diese nicht anders seien. Sie sind gleichermaßen wütend, cholerisch, heuchlerisch und tragen auch Böses in ihren Herzen.

Wenn wir ihnen aber mit echter Sanftmut begegnen, sind sie erstaunt. Das koreanische Wort für Sanftmut setzt sich aus den Begriffen „Wärme“ und „Weichheit“ zusammen. Es bedeutet, dass jemand warmherzig und sanft ist. Laut Wörterbuch wird diese Person nicht so schnell wütend und zeigt nicht so schnell ihre Gefühle.

Aber im biblischen Sinne bedeutet Sanftmut, dass eine Person sein Selbst beugt und sich unterwirft. Sich selbst zu beugen bedeutet, dass man seine Gedanken, seinen Willen und seine Gefühle und damit sein ganzes Selbst verleugnet. Jesus hat zu seinen Jüngern gesprochen, dass alle, die ihm nachfolgen, sich selbst verleugnen und ihr eigenes Kreuz auf sich nehmen werden. Hier kommt auch die Selbstverleugnung vor. Es bedeutet, sich zu verleugnen und sich dem Wort Gottes zu unterwerfen. Es bedeutet, dass ich meinen Willen, der der Welt folgte, beuge und Gottes Gesetzen folge. So wirkt dann Gott in mir.

Werdet ihr heute von eurem Umfeld anerkannt? Werdet ihr als Christ anerkannt von eurem Mann, von eurer Frau oder von ihren Kindern? Wenn das nicht der Fall ist, dann lebt ihr wahrscheinlich wie die weltlichen Menschen. Es geht nicht um Anerkennung, wenn man Christus folgt. Ich wünsche euch allen, dass ihr als Christen von ihrem Umfeld anerkannt werdet. Selbst Satan soll anerkennen, dass unsere Kirche eine wahre Gemeinschaft im Glauben ist.

Es war Gott, der Isaak segnete und ihm Wohlstand herbeiführte. In der heutigen Bibelstelle erkennen wir Isaaks

Einstellung zum Leben, das Glaubensleben eines Nachkommen des Bundes. Folgendes steht im **Vers 25**:
„An dieser Stelle baute Isaak aus Steinen einen Altar und betete zum Herrn. Er schlug dort auch seine Zelte auf, und seine Knechte gruben einen Brunnen.“

Seht ihr das Glaubensleben von Isaak als Nachkomme des Bundes?

Zunächst einmal baute er einen Altar. Egal, wo er sich befand, stand bei ihm die Einwilligung der Allmächtigkeit Gottes an erster Stelle. So wie er es von seinem Vater gelernt hatte, stützte er sich auf Gott bei all seinen Tätigkeiten und betete ihn an. Die Kommunikation mit Gott ist der Schlüssel zum erfolgreichen Leben. Ich bete von ganzem Herzen, dass sich Gott in eurem Leben etabliert und die Weitergabe des Glaubens bei euch an erster Stelle steht.

Als zweites schlug er sein Zelt auf. Einige Menschen, die den Glauben falsch verstehen, begehen die Dummheit, die materiellen Aspekte des menschlichen Lebens zu ignorieren, und sie halten nur die religiösen Aspekte für wertvoll. Gott ignoriert jedoch nicht die Bedürfnisse unseres täglichen Lebens, sondern erfüllt unsere Bedürfnisse.

Im Vaterunser heißt es: **„Gib uns heute unser tägliches Brot“ (Matthäus 6,11)**. Und in **Vers 25-26**: **„Macht euch keine Sorgen um euren Lebensunterhalt, um Nahrung und Kleidung! Bedeutet das Leben nicht mehr als Essen und Trinken, und ist der Mensch nicht wichtiger als seine Kleidung? Seht euch die Vögel an! Sie säen nichts, sie ernten nichts und sammeln auch keine Vorräte. Euer Vater im Himmel versorgt sie. Meint ihr nicht, dass ihr ihm viel wichtiger seid?“**

Es ist das Leben der Gläubigen, wann immer Gott sie ruft, ihr Zelt zu verlassen, in dem sie gewohnt haben, um in die ewige Heimatstadt aufzubrechen. Aber Gott verlangt von jedem von uns, für das Überleben hart zu arbeiten und sich für den Frieden unserer Familie einzusetzen. Dieser Vers steht auch im Zusammenhang mit dem darauffolgenden Wiederausgraben der Brunnen.

Drittens hatte er wieder einen Brunnen gegraben. **1. Mose 1,28**: **„Vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz! Ihr sollt Macht haben über alle Tiere: über die Fische, die Vögel und alle anderen Tiere auf der Erde!“**

Einige Sekten, die den Geist für gut und den Körper für sündig halten, betrachten das gegenwärtige Leben als vergeblich und hoffnungslos. Christen erkennen jedoch an, dass der nach dem Bild Gottes geschaffene Körper auch ein edles Wesen ist. Weiterhin akzeptieren sie auch, dass uns die harte Arbeit und kulturelle Verantwortung übertragen wurde, um das zu bekommen, was wir zum Überleben brauchen.

Obwohl Isaak viele Opfer für das Überleben seiner Familie, seines Viehs und aller Lebewesen brachte, brach er, als er den Brunnen wieder grub, die Gesetze der Welt und gehorchte den Gesetzen des Himmels. Er gehorchte Gottes Gebot. Unser Schweiß und unsere Mühen zum Überleben stehen bereits für unseren

Gehorsam gegenüber den Geboten des Herrn. Für Gottes Volk wird das Leben selbst zu einem heiligen Ort, einem heiligen Ort, an dem sich Gottes Herrlichkeit und sein Wille offenbaren.

Weil Wohlstand, Frieden und Anerkennung, die die Gläubigen genießen, Gottes Gesetzen folgen, die sich von den Gesetzen der Welt unterscheiden, unterscheiden sie sich deutlich von dem Wohlstand, dem Frieden und der Anerkennung dieser Welt. Auf den ersten Blick und oberflächlich betrachtet scheint es demnach so, als ob es den wilden und grässlichen Menschen dieser Welt gut geht und diese Erfolg haben. Tatsache ist jedoch, dass diese einem Nebel gleichen, der kurz am Morgen erscheint und dann wieder verschwindet. Vielmehr empfangen die Sanftmütigen Erfolg und Frieden, und sie werden anerkannt, weil Gott versprochen hatte, dies zu tun. Das sanftmütige Leben ist die Lebenseinstellung Jesu, der das Vorbild aller Sanftmut ist.

Wenn wir mit Sanftmut unseren Feinden begegnen, werden wir einen wunderbaren Sieg erringen, indem wir die Worte in **Psalm 46,10** erfüllen: **„Hört auf! [...], und erkennt, dass ich Gott bin! Ich stehe über den Völkern; ich habe Macht über die ganze Welt.“**

Liebe Gemeinde, die ihr die Sanftmut empfangen habt!

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr durch ein sanftmütiges Leben in eurer Familie und in eurem Leben Erfolg habt, Frieden empfindet, Anerkennung findet und den endgültigen Sieg erringen werdet.